

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettkin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 26.

Sonnabend, den 2. März 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Anlässlich des Hochzeitstages Ihrer Kaiserlichen Majestäten fand Mittwoch abend bei Ihren Majestäten im Elisabeth-Saal des königlichen Schlosses eine Feste statt, zu der Einladungen an die jetzigen und früheren Umgebungen ergangen waren, und an welcher die Prinzen Adalbert und Oskar und die Prinzessinnen Viktoria Luise von Preußen und Alexandra Viktoria von Holstein-Glücksburg teilnahmen.

Für deutschen Reichstag zeigt sich das Zentrum verhältnismäßig darüber, daß es trotz seiner numerischen Stärke aus dem Präsidium des Hauses ausgeschlossen ist. Auch bei den gegenwärtigen Staatsdebatten kommt die herrschende Spannung zum Ausdruck. Lange wird sie insofern verhältnismäßig nicht anhalten. Das ist auch die Meinung unseres Kaisers, der beim Empfang des Reichstagspräsidiums der Hoffnung Ausdruck gab, die Politik des Zentrums werde in Zukunft wieder dem Vaterlande erprießlich sein. Mit der Vernehmung über den Zusammenstoß des Bürgermeisters, an dem der Anrath der Sozialdemokratie teilnahm, verband unser Kaiser den Ausdruck seiner Freude über die weltpolitische Lage, die der Erhaltung des Friedens günstig sei. Dann hatte der Kaiser für den Präsidenten wie für die beiden Vizepräsidenten noch Worte über persönliche Angelegenheiten, indem er den Grafen Stolberg als alten Bekannten begrüßte, zum ersten Vizepräsidenten von den kolonialen Fortschritten seines Sohnes, des Tennanten Raabe, sprach und Herrn Knapp seine Freude darüber ausdrückte, daß ein Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises, dem er, der Kaiser selbst angehört, Mitglied des Reichstagspräsidiums sei. Das unser Kaiser mit der vom Hause getroffenen Wahl durchaus zufrieden ist, bekundete der Herrscher durch ausgesprochene Anteilnahme und die ganz ungewöhnliche Ausdehnung von 1½ Stunden, die er der Audienz des Präsidiums im Admonischen Schlosse gab.

Russische Offiziere bei Kaiser Wilhelm. Eine Abordnung des Rhyborger Regiments, bestehend aus dem Kommandeur und fünf Offizieren, ist wie aus Nowgorod gemeldet wird, am 25. cr. nach Berlin abgereist, um Kaiser Wilhelm, der Chef des Regiments ist, ein Schlachtenemblem, das die Erstürmung der Krönungshöhe durch das Regiment darstellt, zu überbringen.

Kolonialdirektor Dernburg beabsichtigt seine erste Kolonialreise, für welche vier Monate in Aussicht genommen waren, auf Deutsch-Ostafrika zu beschränken und gedenkt laut Meldung des Berliner „L.A.“ die Reise unmittelbar nach Schluß der Reichstagsession, die etwa Mitte Mai zu erwarten sein dürfte, anzutreten.

Die ungeheute Kaiserkrone „Hohenzollern“ wird am 15. April wieder in Dienst gestellt werden.

Von den neuen fünfzigjährigen Pensionisten ist jetzt ein so großer Betrag hergestellt, daß die Einziehung der alten Münzen angeordnet ist.

Fünf Milliarden für Arbeiterversicherung. Die von den verschiedenen Zweigen der Arbeiterversicherung im Deutschen Reich gezahlten Entschädigungen werden vom Reichsversicherungsamt für die Zeit von 1885 bis 1905 auf 5104 Mill. M. berechnet.

Der durch die Explosion in Grube Neben verurteilte Gesamtbesitz ist nunmehr amtlich auf 1½ Millionen Mark festgesetzt (nicht 350 000, wie von anderer Seite gemeldet). Insgesamt sind 140 Familien mit 782 Angehörigen dauernd zu versorgen.

Dem Staatssekretär des Reichspostamts ist vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sitz Leipzig, eine Petition zugegangen, in der um Einführung eines Einkloppaketes mit dem Frankobetrage von 30 Pfennig durch alle Zonen ohne Begleitadresse erlucht wird. Begründet wird diese für den Handel und die Industrie äußerst wichtige Einrichtung damit, daß bei vielen Waren, die als Warenproben nicht versandt werden könnten, der Frankobetrage bei Verwendung über die erste Zone

hinaus sehr oft den Handelswert der Ware selbst übersteige. Es fehle ein Mittelweg zwischen Warenprobe und dem teuren Postpaket.

Für den Reichstag haben die Nationalliberalen zahlreiche Anträge vorbereitet. Einer fordert zeitgemäße Neuorganisation der Befolungsverhältnisse der Beamten und Unterbeamten. Für das laufende Jahr soll ein Nachtragsetat für die Beamten unter 4200 Mk. aufbessern. Ferner soll ein Reichsarbeitsamt geschaffen und ein Entwurf über die Unfallfürsorge bei Arbeiten, die freiwillig für Rettung von Personen und Gegenständen geschehen, vorgelegt werden. Wichtige Fortreibungen wollen auch die vereinigten Liberalen stellen.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage wird wieder aufgerollt. In mecklenburgischer Regierungskreisen wird die eventuelle Einführung einer Verfassung angelehrt erwogen.

Die Freikonservativen haben im Reichstag folgenden Antrag Dr. Arends eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbundenen Regierungen zu ersuchen, die zur Wehrpflicht nicht herangezogenen Wehrpflichtigen für die Zeitdauer, während welcher sie ihrer Dienstpflicht im stehenden Heer und der Marine hätten genügen müssen, zu einer nach ihrem Einkommen abgestuften Wehrsteuer heranzuziehen, mit der Maßgabe, daß die Erträge dieser Steuer ausschließlich für die Versorgung der Invaliden und Veteranen des für deren Hinterbliebenen und zur Verstärkung des Reichsinvalidenfonds zu verwenden sind. In einem weiteren Antrag fordern die Freikonservativen die Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes sowie ferner die Einbringung eines Nachtragsetat um die Mittel für eine Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten häufig zu machen.

Sachen gegen die Schiffsabgaben. Der sächsische Finanzminister hat einer Abordnung des sächsischen Schiffervereins erklärt, daß Sachen im Bundesrat gegen die Einführung von Schiffsabgaben stimmen werde.

Getreu bis in den Tod.

12) Erzählung von Martha Reumeyer.

(Fortsetzung.)

„Spät abends traf ich bei den Eltern ein, die, wie du weißt, einer einflussigen, liebesreichen Beamten, und in den hochbegabten Räumen, in dem traumatischen Gärten drohen mich die Erinnerungen an unreine gemeinsame, glückliche Stunden fast zu übermächtigen. Ich mußte mich gewaltsam beherrschen, denn die Eltern, denen ich niemals von meiner Liebe zu dir gesprochen, um sie nicht unnützen Zweifel und Beschuldigungen auszuliefern, ahnten nicht, welch tiefes Leid ich erliden.“

„Wahrscheinlich, ein glücklicher Zufall hat dich gerade zum heutigen Tage hierher geführt, Georg“, sagte die Mutter an anderen Plätzen, indem sie freudig erregt, einen offenen Brief in der Hand, in mein Zimmer trat, dem ich, soeben hat mir unter liebes Prinzessinnen geschrieben, daß heute ihr Hochzeitstag stattfindet. Du weißt ja aus meinen Briefen, daß sie sich zur Teilnahme mit einem schmutzigen Dolarsenoffizier verlobt hat, der sie uns nun, wie sie mir schreibt, heute von hier entführen wird. Gleichzeitige sende sie mit einigen herzlichen Abschiedsworten, auch einen Gruß für dich, Georg, trotzdem sie bei ihrem letzten Besuche bei uns vor ihrer Verlobung ganz böse über dein langes Schweigen war, wie ich dir auch damals geschrieben habe. Ich habe sie seitdem in ihrem jungen Glück nicht wieder gesehen, fenne auch ihren Herrn Brautigam nicht, den sie uns vorstellen wollte, aber da wir unreine gegenseitigen

Besuche verfehlt haben, so drängt es mich wahrlich, heute wenigstens ihrer Trauung beizuwohnen, und ich dachte —“ fuhr sie fast schüchtern fort — „ich dachte, Georg, daß du mich vielleicht gern heute zur Kirche begleiten würdest, um deine muntere kleine Spielgefährtin, die du stets so herzlich lieb gehabt, als glückliche Braut zu sehen.“

Sie war dicht neben mich getreten und legte ihre Hand auf meine Schulter. Ich nickte stumm und schmerzlich, zu sprechen vermochte ich nicht, und wie von einem plötzlichen Gebanten durchzuckt, blühte sie mich ernst und tragend an. Mit gewaltsamer Beherrschung bezwang ich mich, sie ruhig und freundlich meiner Begleitung zu verschließen; ich mochte ihr zu dem Leid meines Abschiedes nicht noch neuen Kummer hinzufügen, und meine gute, gesehnte Mutter reichte mir nur stumm beiseite die Hand.

Hinter einem Pfeiler der Kirche verborgen, so lag ich dich, Elisabeth, ohne daß du es ahnest, in deiner voll erblühten, wunderlichen Schönheit an der Seite meines ritterlichen jungen Gatten vor Gottes Altar euren Bund schließen. Ich hörte dein leises, inniges und sich stolzes, freudiges „Ja“ von euren Lippen ertönen und sah Gesichts und Seligkeit aus euren Augen leuchten. Was ich dabei empfunden, wie ich gerungen und gekämpft mit meinem künftigen Verzeihen, das weiß nur Gott allein, von dem ich in diesem Gebet des Himmels reichlichen Segen für dich erluchte.

Tags darauf reiste ich ab, meine Mutter hatte mich mit keinem Worte mehr nach dir be-

fragt, aber ich fühlte, daß sie es mit ihrem schlichten Sinne doch seit geteinem ahnte, was mich in die Ferne rief, als sie mich zum Abschied mit heißen Tränen ans Herz drückte. Auch der Vater war tief bewegt, „wir werden uns wohl nicht mehr wiedersehen, mein Junge“, sagte er ernst, und seine traurige Vorahnung hat sich leider bestätigt.

Wohlhabender traf ich nach glücklicher und gefahrloser Seereise in dem fernen Ostfeld ein, wo ich die treuen Segenswünsche, mit denen meine Eltern mich begleitet, in reichstem Maße an mir erfüllt haben. Meine Berufstätigkeit dort unter den fremden, der Heimat so gänzlich unähnlichen Verhältnissen, der ich mich, das Leben meines Verzens zu bekämpfen, voll und ganz widmete, löbte mir wieder Interesse und Arbeitslust ein, und ward allmählich von stetig wachsendem Erfolge, wie ich ihn selbst nicht geglaubt hatte, getrieben. Alle meine Entwürfe und Unternehmungen für ausgedehnte Aufzucht und Bebauung des Landes, die ich in der Selbstständigkeit meiner Stellung der Regierung vorlegte, wurden bewilligt und in Reglung oft weit über Erwartung. Meine Väterin brachte mir Geld und Ehre ein; ich konnte alle meine Pläne, die mir auch von Ausländern dort zu Teil wurden kaum noch gerecht werden. Die kleine Afrika, die du mir einst geschenkt hatte mich, wie du es damals gewünscht, überall in der Ferne begleitet.

Es ist ein wunderbares Land, Elisabeth, dieses Afrika, in dem der eingewanderte junge Deutsche durch die eigenartigen Lebensbedingungen und merkwürdigen Einflüsse des

Klimas entweder in verhältnismäßig kurzer Zeit körperlich und geistig zugrunde geht oder überraschend schnell gereift wird und sich zum charakteristischsten Manne entwickelt.

Ich beachtete, noch mehrere Jahre, viel leicht auch, meinem eigenen sowie den Wünschen meiner hiesigen Vorgesetzten und hiesigen Freunde entgegen, mit kurzen Unterbrechungen, die ich mir zu Besuchen meiner Eltern dahinten auszubringen, für immer dort zu bleiben, da erhielt ich vor einigen Monaten die mich aufs tiefste erschütternde Nachricht, daß mein guter Vater nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Aus den trauernden Zeilen meiner Mutter sprach ihre lehnlichvolle und doch so schmerzliche Bitte um meine Heimkehr in herzbezüglichen Worten zu mir, und ich ahnte, daß die Regelung der Erbfolge meines Bruders, dessen Leidenschaft und vererbte Spekulationen dem Vater bedeutendes Kapital gestiftet, meine Anwesenheit dahinten notwendig bedingen werde.

So schnell ich es ermöglichen konnte, reiste ich daher, vorläufig auf Urlaub, in die Heimat zurück. Meine gute Mutter war trotz ihrem hohen Alter doch glückselig über mein Kommen, und es ward mir bald zur Gewohnheit, daß ich ihr sowie meinem Bruder hier unentbehrlich sein würde. Mein Vater hatte in seinem Testament das von ihm seit Jahren vererbte Vermögen von dem Erbteil desselben abgerechnet, doch da ich mir in Afrika ein beträchtliches Kapital erworben hatte und mein Bruder zu vorteilhaftem Unternehmungen im Getreidehandel, wie ich wohl einig, größerer Summen bedürfte, so teilte ich die Hinterlassenschaft für uns beide

Rußland. (Berichtetes Attentat.) Wie die „Nowoje Wremja“ aus Petersburg meldet, trat am Abend des 26. Februar, kurz vor 8 Uhr, der Hauptkondukteur der großrussischen Züge beim Abgehen der zum kaiserlichen Hoflager führenden Strecke eine Person, die eine Wille mit einer Bombe auf den Schienen legte. Der Verbrecher wurde verfolgt, entkam jedoch in einem bereitstehenden Schlitten. Um 8 Uhr wurde Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Chef des Petersburger Militärbezirks, aus Jaroslaw-Zselo zurückverwartet. Die Bombe enthielt nur 3/4 Pfund Dynamit; ihre Sprengkraft war aber sehr groß. Eine verstärkte Ueberwachung der kaiserlichen Strecke ist angeordnet worden.

Deutscher Reichstag.

Am Reichstag fand am Dienstag die Fortsetzung der großen Staatsdebatte statt und zwar kam zunächst der Abg. Vogel zum Wort. Vogel sprach genau wie im alten Reichstag und zwar auch diesmal über 2 einhalb Stunden. Er kritisierte die amtlichen Wahlbestimmungen, die er als unerhöht bezeichnete und wies der deutsch-preussischen Regierung die große Minderwertigkeit vor. Redner schloß mit der Versicherung, daß die Sozialdemokratie auch nach ihrer Niederlage sich wohl fühle und eventuell schon morgen wieder guten Mutes in den Wahlkampf steigen werde. Der Sozialdemokratie gehöre trotz alledem die Zukunft. Auch diesmal kam es zu dem üblichen Redebell Vogel-Bülow, dem Reichstagsführer Bülow erwidert, daß die Erweiterung des Wahlrechts die sehr gefürchtete Rede des Reichstagsführers wurde von allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, mit Beifall begrüßt. Dann kam der Abg. Freyher v. Rüdiger zum Wort, der sich im allgemeinen mit den Ausführungen der Regierung einverstanden erklärte. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

Der Reichstag beschloß am Mittwoch die vorläufige Einteilung eines gegen den Abg. Eudelin (Soz.) schwebenden Strafverfahrens und setzte dann die Generaldebatte über den Etat fort. Abg. Wilmers (ff. Abg.) erklärte die Bereitwilligkeit eines Freundes, die politische Arbeit zu leisten, daß kein Freundes gemißt, von ihren grundgesetzlichen Anschauungen irgend etwas preiszugeben. Fortschrittlich sei es dem Reichstagsführer mit seinen liberalen Verfassungen ernst. Die Sozialdemokratie könne nur durch eine eifrige Sozialpolitik überwinden werden. Eine verdingliche Kolonialpolitik würden seine Freunde unterstützen, vor allem würden sie darauf hinwirken, den Liberalismus den ihm zukommenden Einfluß zu sichern. Abg. Camp (Sp.) betonte die Notwendigkeit, daß sich die Regierung die Frage des Wahlrechts anlegen solle und wünschte die Befreiung der Hauptbestimmungen unseres Wahlgesetzes für das Ausland unter Schöpfung des heimischen Rechts. Für das Handwerk müsse unter allen Umständen mehr geschehen. Den vorliegenden Immunitätsentwürfen könnten seine Freunde nicht zustimmen. Das Zentrum habe einen großen tatsächlichen Fehler gemacht, doch würden nach seiner Ueberzeugung sich die Wege des Zentrums mit denen der Rechten wieder zusammenfinden. Die Paarung von liberalen und konservativen Geistes anlangend, so würden seine Freunde den Reichstagsführer dabei unterstützen. Verschiedene Forderungen der Liberalen würden ja auch von der Rechten vertreten. Redner hofft von einem Zusammenarbeiten der Parteien, daß das Deutsche Reich sich wieder hoch auf seinen Reichstag setzen könne. (Beifall.) Abg. Herrlitzkiwitsch befaßte die Polenpolitik, durch die die Polen rechtlos gemacht wurden. Staatssekretär Graf Koschowski erklärte, daß die Polenfrage nicht in den Reichstag gehöre. Abg. Liebermann von Sonnenberg konsolidierte mit Genugtuung den warmen Ton der Rede, wie man ihn lange nicht gehört habe, erörterte dann die Forderungen seiner politischen Freunde und sagte deren Mitwirkung an der Ausgestaltung der Zukunft Deutschlands in der Liebe zum deutschen Volke, in Treue zu Kaiser und Reich zu.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die zweite Lesung des Verzehrs. Die allgemeine Besprechung eröffnetete Abg. Wacker (natl.), der behauptete, daß das Saarrevier ein wichtiger Faktor sei als das Ruhrrevier, und den starken Wechsel der Verzehrsarten rüge. Handelsminister Dr. Delbrück führte den Unterschied in der Lohnhöhe auf die verschiedene Leistungsfähigkeit der Arbeiter und die Lohnpolitik der Arbeitgeber zurück,

Das Saarrevier strebe nach stetigen Löhnen. Oberberghauptmann von Belsen erwiderte noch, daß der Verzehrswechsel keineswegs einen untraglichen Umfang angenommen habe. Abg. Büsch (Ztr.) forderte die Auslieferung des Zwischenhandels in Kohle. Abg. Gröger-Sagen (ff. Sp.) bedauerte den Rückgang der Verzehrsleistung. Abg. Belsch (ff. Sp.) erneuerte den Wunsch auf Schaffung einer Industrie im Osten; dem schloß sich auch der Abg. Dr. v. Bonna (Hörs.) an. Minister Dr. Delbrück gab auf alle diese Anregungen milde Auskunft. Aus besonderer Betonung er, daß den Gewerkschaften der gleiche Nachdruck gewährt werde mit anderen großen Arbeitnehmern. Der Rückgang der Verzehrsleistung sei nur vorübergehend. Abg. Schild (natl.) trat u. a. für eine Befreiung der Bergbeamten ein. Weitere Ausführungen des Abg. Koskany (Soz.) veranlaßten den Minister zu der Feststellung, im Besiß Korfantys müßten gestohlene Geheimverträge sein, die aus dem Spind der Oberbergdirektion oder der Firma Galar Wolheim stammen. — Darauf wurden die Einmahlen bewilligt.

Bei der fortgesetzten Beratung des Verzehrs als Mittwoch treten mehrere Redner für eine Befreiung der Beamten der Bergwerksdirektion ein, worauf Minister Delbrück erwidert, es sei leichter für die Herren Abgeordneten, die Wünsche zu erfüllen, obwohl auch er das lebhafteste Interesse daran habe, daß die Beamten seines Ressorts so gestellt seien, daß sie als Menschen und Staatsbürger ihr Dasein befriedigend führen könnten. Das Haus könne versichert sein, daß er nach dieser Richtung hin alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, und zwar sollte dabei zunächst auf die unteren und mittleren Beamten und dann auf die höheren Beamten Bedacht genommen werden. (Beifall.) Nach unbeschlicher Debatte wird sodann der Rest der bauenden Ausgaben bewilligt, und ebenso ohne Debatte die einmaligen außerordentlichen Ausgaben. Bei der folgenden Beratung des Familienrechts tritt Abg. v. Schönerherf (Natl.) für die Forderung der weiblichen Haushaltungsführer ein. Minister Delbrück dankt dem Redner für die gegebenen Anregungen und sagt staatliche Unterstützung zu. Nach weiterer Debatte, in deren Verlauf Abg. v. Mallesch (Konf.) das gute Ergebnis der Reichstagsarbeiten vor allem dem Mittelstand aufreicht und Abg. Timm (Zentr.) erklärt, daß das Zentrum der Paarung konservativer und liberalen Geistes mit voller Ruhe entgegensetze, wird die Beratung auf morgen verlagert.

Kolales und Provinziales.

Ghejubliäums-Medaillen. Während des Jahres 1906 sind nach der Schluß. Nr. 1555 Ghejubliäums-Medaillen verliehen worden. Davon entfallen auf die Provinzen: Ostpreußen 41, Westpreußen 48, Brandenburg mit Berlin 225, Pommern 93, Polen 50, Schlesien 107, Sachsen 178, Schleswig-Holstein 104, Hannover 175, Westfalen 136, Hessen-Nassau 104, Rheinland 292, Sigmaringen 2, zusammen 1555. Von der mit der Medaille belehnten Ehepaare gehörten 1160 der evangelischen, 335 der katholischen Konfession an, 16 lebten in Mischehen, 4 gehörten der Mennonitenfamilie an, 40 Ehepaare waren jüdisch. 44 Ehepaare feierten das 60jährige Ghejubliäum.

Die Haftpflicht der Schulgemeinden. Wie weit die Haftpflicht bei Unfällen der Schulkinder geht, zeigt auf neue eine Entscheidung des Landgerichts zu Ansburg, die von verschiedenen Schulzeitungen gemeldet wird. Beim Turnunterricht hatte sich ein Knabe erbschlich am Knie verletzt, da er bei einem Sprunge auf den harten Erdboden gefallen war. Es wurde Schadenersatzlage gegen Lehrer und Stadtgemeinde erhoben, und das Landgericht verurteilte letztere, weil sie nicht für das Turnen einen weicheeren und lockeren Turnplatz beschafft habe und sich auch nicht darauf berufen könne, daß der Lehrer ihr von der mangelnden Beschaffenheit des Turnplatzes keine Meldung gemacht habe, da es ihre eigene Sache sei, über Gebrauchsfähigkeit und Ordnungsmäßigkeit des Platzes zu wachen. Den Lehrer sprach man frei von jeder

Erfassungspflicht, da ihm nur Fahrlässigkeit zur Last fiel, wegen der er nach § 839 des Bürgerl. Gesetzbuches nur dann in Anspruch genommen werden könne, wenn der Verletzte nicht auf andere Weise Ersatz zu verlangen vermöge. — Da bekanntlich an zahlreichen kleineren Orten die Turnplätze so ziemlich alles zu wünschen übrig lassen, so dürfte vorstehende Entscheidung recht heilsam wirken; außerdem wird sie aber auch so manchem Turnlehrer einen schätzenswerten Fingerzeig geben.

Maß- und Gewichtsrevisionen. In der Zeit vom 18. März bis 8. Mai d. Js. werden in den Städten Torgau, Belgern, Dommigk, Prettin und Schildau, sowie in allen Ortlichkeiten der Amtsbezirke Umnaburg, Arien, Großtreben, Falkenberg, Kötzsch, Süpitz und Jüßeltdorf technische Revisionen der Wagen, Maße und Gewichte, sowohl bei den Gewerbetreibenden, als auch bei den Landwirten stattfinden, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten empfiehlt es sich die Waage- und Maßgeräte noch vor der Revision an das Eichamt zur Nachprüfung einzuliefern.

Wittenberg. Beim Rangieren geriet am Sonnabend Abend auf dem Bahnhöfe hier der Rangierer Dehr aus Hlonsdorf zwischen die Räder zweier Wagen, wobei er außer Brüchen zweier Rippen noch schwere innere Verletzungen erlitt.

Uelzeben, 25. Febr. Gestern Abend in der neunten Stunde brach der zum Männenkinder Gasthofe „Zum Stern“ gehörige Pferdehals plötzlich zusammen. Durch knirschendes Geräusch aufmerksam gemacht, hatte der Knecht gerade noch soviel Zeit, die Pferde zu retten.

Schiphau, 25. Febr. Gestern erlosch aus Unvorsichtigkeit der 16jährige Sohn eines hiesigen Wertschmiedes seine Schweißer mit einem Tsching. Das Mädchen lebte noch auf dem Wege zum Krankenhaus, farb aber bald darauf.

Gerleben (Kreis Neußadensleben), 26. Febr. Einbruch ins Amtsgericht. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in die Räume des hiesigen Amtsgerichts ein. Sie durchsuchten die Geschäftszimmer und sprengten schließlich den Geldschrank im Kassenzimmer auf, wobei sie mehr als 600 Mk. bares Geld erbeuteten. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

Charzberga, 21. Febr. Untervergiftung. „Erweiter Allgemeiner Anzeiger“ meldet: Die Frau des Gastwirts Zaubier im benachbarten Ködderisch hatte sich beim Scheuern eine Nadel in die Hand gestochen. Trotz sofortiger Arztbesuchs und starker schmerzender Hand und Arm so hart an, daß die Frau in die Klinik nach Jena gebracht werden mußte. Dort ist ihre infolge Untervergiftung der Arm abgenommen worden. Ihr Zustand ist noch immer sehr bedenklich.

Lehmitz, 25. Febr. (Ein Opfer seiner Pflicht.) Der 43jährige Glasermeister Gustav Thaus, welcher der längeren Zeit bei Ausübung einer Pflichtenbrüche durch Untervergiftung Schaden erlitten hatte, ist jetzt gestorben.

Zerbst, 26. Febr. Einen großen Vertrauensbruch beging hier ein letzter Jahrgang in einer Brauerei beschäftigter Arbeiter. Er entwendete fortgeleitet Malz in Säcken. Endlich ist es gelungen, den Dieb, als er nachts einen Saß Malz stehlen wollte, zu überfallen und zu verhaften.

Seehausen (Kreis Wanzleben), 26. Febr. Eine Greisin verbrannt. Die 77jährige Witwe Frau Rattmann Richtenberg wollte gestern früh mit einem Streichholz Licht anzünden. Dabei geriet, wie die

selbstverständlich in gleiche Teile, was er mit aufrichtigem Dante annehmte. Doch habe ich mir dafür eine gewisse Bewusstheit seiner Gesichts vorbehalten, die er zwar nicht ohne Gesicht, aber ganz in der großartigen Weise der reichen Hamburger Kaufleute betreibt, in deren Kreisen er ausschließlich verkehrt. Seine wenig geordnete Lebensweise, die seine Gesundheit sehr geschwächt hat und sein nervöses, aufgeregtes Wesen geben uns oft zu trübenden Vorstellungen Anlaß. Du hast aber trotz all seiner Fehler mit mir verglichen, brüderlicher Liebe ergeben ist, so hoffen die Mutter und ich manches Gute von meinem Einfluß auf ihn, meinem persönlichen Eingreifen in seine Verhältnisse, das leider in mancher Beziehung erforderlich sein wird. Selbstverständlich ist mein stetes Streben dadurch bedingt, und da dies auch der Mutter einziger Trost und inniger Herzenswunsch ist, so habe ich meiner Liebe, nach Afrika zurückzuführen, den Weinen zugleich, günstig entgegen.

„Gut als ich dies fest beschloß, hielt ich es nun auch nach innerem, innerem Kampf für meine Freundschaft, mich nach dir, Elisabeth, und eurem Wohlergehen, auf das ich mit Sicherheit hoffen, zu erwidern. Niemand hatte ich bis bisher überwinden können, brüderlich nach dir zu fragen und auch meine Mutter halte in ihren Berichten an mich wie deinen Namen erwidert.“

So erhub ich erst vor kurzem zu meinem Glückseligen und innigstem Mitgefühl, welche herbe Schicksalschläge dich getroffen, daß deine lieben Eltern gestorben und dein junger Gatte

durch einen verhängnisvollen Sturz mit dem Pferde schwer verunglückt ist.

„Was soll ich dir jetzt noch sagen, Elisabeth! Du wirst es verstehen, daß ich dir allzeit fern geblieben wäre, hätte ich dich noch im Wohlsein meines Glückes gewußt; nun aber tönen mir die Worte, die du mir an deinem Verlobungstage gelaßt und die ich nie vergessen habe, wie ein Ruf von dir in mein gegendes Ohr: „Weile mein Freund, mein Schatz, wenn Leid und Trübsal vielleicht einst mein Leben umschatten“, so habe ich mir gedriehben, und es drängt mich mit Algenau, zu dir zu eilen, zu sehen, ob ich dir raten, dir helfen, deinem leidenden Gatten vielleicht ein Besitzt sein könne.“

„Meine Mutter, der ich mein Vorhaben mitteilte, dachte mir stumm und verständnislos die Hand; so reiste ich, sowie es mein Angelegenheiten dabein gestatteten, in eure frühere Pensionat, wo ich auch noch verweilte, und erhub dort, daß ihr nach Wiesbaden überberell wäret. Wie ich dich dann hier auf dieser Waldeshöhe gefunden, habe ich dir berichtet, Elisabeth, und kann mir noch hinzufügen, daß ich trotz allem, was ich in diesen langen, insatzreichen Jahren unter Trennung durchlebte, doch glänzlich bin, dich jetzt wiederzusehen zu haben!“

Für aufnehmend trieb der junge Baummeister aber seine hohe Stimm und das dicke, glatt emporkiehende dunkle Haar; wie ein Traum drückte ihm seine eigene Erscheinung, das Wiedersehen mit Elisabeth hier im lauschigen Waldesgrün. Da sah sie neben ihm, die Geliebte

seiner Jugend, so lieblich schön wie damals, im einfachen, weiß wollenen Gewande, das in weichen Falten ihre schlante Gestalt umfloß, das reizende Haupt mit dem weichen, dunklen Haar tief geneigt, die schlanken, weichen Hände im Schoß gehalten, und ihr zu Füßen spielte ihr blondlockiges Tochterlein. Dort im stillen, schlummerigen Oter trauete hilflos gekämmte Gatte schlammerte über ihnen allen blante der wolkenlose Himmel, rauschte es leise im Mittelgeßel, zitterte ringsum die stimmende Schwüle des Hochsommertages!

„Ein helles Jauchzen des Kindes, das sich leise hinter der Mutter versteckt und ihr mit beiden Händen Blumen in den Schoß warf, unterbrach die tiefe Stille, und, ich vom Schlummer erweckt, rief der Kranke Elisabeths Namen. Sie schreute aus dem Damm empor, der auch sie mit schmerzender Gemut hier umlagten hatte, und eilte zu ihrem Gatten.“

„Kurt“, sagte sie leise, „während du eben so sanft gelaßten, hat sich ein Lieber, unerbittlicher Weich hier bei uns eingekunden, mein Jugendfreund, der Baummeister Georg Seeltdorf, von dem ich dir oft erzählt habe. Er ist vor kurzem nach jahrelangem Aufenthalt in Afrika, wo er mir loben mitgeteilt, wieder heimgekehrt, und so er hier ersehnen, nach trauriges Gesicht dich herauf, hat er uns ausgerichtet, um dich seiner innigen Teilnahme zu versichern und dir in deinem schweren Leben vielleicht helfen und besüßen zu können.“

Erstarrt und voll Misstrauen blinnte der Kranke empor, und eine finstere Halle lag auf seiner Stirn, als der junge Baummeister mit

(Fortsetzung folgt.)

Magdab. Hg." meldet, das Nachtwand der Greisin in Brand. Ehe Hilfe zur Stelle war, hatte die Frau bereits ihren Tod in den Flammen gefunden.

Lesung. 25. Febr. In Gersdorf wurde am Sonnabend vormittag der 23jährige Knicht Ulbricht aus Gelbach, welcher Mühen aus einer Mühenmiete herausholte, von der festgefrorenen, durch das Tauwetter der letzten Tage wurde gewordenen Erdschicht, die über ihm zusammenbrach, begraben. Obgleich der Verunglückte nach kurzer Zeit wieder bereit wurde, so hatte er doch so schwere Verletzungen davongetragen, daß er eine halbe Stunde nach dem Unfall starb.

Keine Nachrichten. In einem Anfälle von Geistesgestörtheit brachte der Maurer Wagner in Laubitz seiner Ehefrau einen Stroh in das Gesicht und schnitt sich dann die Kehle durch, so daß er schwerverletzt dem hiesigen Krankenhaus in Eisenburg zugeführt werden mußte. — Der Barbier noch in Silberode hatte das Maßfeuer, bei der Arbeit einen einjährigen Nagel zu verschlucken. Derselbe konnte erst in der Klinik zu Göttingen wieder entfernt werden. — Der Tierarzt Elze in Leopoldshall erhielt von einem Pferde einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß ein Auge als verloren angesehen wird. — Wegen angeblicher Wahlbeeinflussung ist laut Meldung des „Silben. Nachrichtenblattes“ die Wahl des Diakonikus Bester in Düben zum Oberparrer daselbst beanstandet worden.

Vom Lande. Nur noch selten sieht man bei einzelnen Landwirten auf das veraltete Kornweil, Thomasmehl dürfte man nur im Herbst ausführen. Die Verwendung im Frühjahr hat sich mit der Zeit so eingebürgert, daß jetzt weite Gebiete im Frühjahr sogar mehr Thomasmehl verwenden als im Herbst. Kurz vor der Frühjahrbestellung machen sich daher auch schon ähnliche Mißstände bemerkbar, wie im Herbst, das nämlich infolge des plötzlichen großen Anstieges Lieferungsverzögerungen unvermeidlich sind. Damit nun die Thomasmehlmischung rechtzeitig, solange noch hinreichend Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, ausgeführt werden kann, ist es sehr ratsam, mit der Thomasmehlbefahrung ja nicht länger zu zögern.

Vermischtes.

In Berlin erhängte sich ein Kaufmann aus Nahrungsorgen. Im eingehaltenen Briefe hatte er seiner Frau, krank und Mutter von 5 Kindern, seinen Selbstmord angekündigt.

Schwerin. 24. Febr. Unweit Hamberge bei Lübeck erordnete aus Gierdicht der in Schwerin geborene Arbeiter Martin am 8. Februar den Bäckermeister Bruno Adam aus Großenhain. Der schändliche Mörder wurde jetzt in Gadebusch verhaftet.

Hamburg. 25. Febr. Der kürzlich verhaftete Eisenbahnpraktikant Küster, der den Fiskus durch

gefälschte Nachnahmeforderungen erheblich geschädigt hat, hat nunmehr ein volles Geständnis abgelegt. In seiner Wohnung wurden 20,000 Mark vorgefunden und beschlagnahmt.

Höln. 22. Febr. Das Unwetter hat namentlich einzelnen rechtsrheinischen Ortschaften übel mitgespielt. In Jünndorf wurde ein Leisewagen mit einem Sarge in weitem Bogen auf das Feld geschleudert. Der Kutscher trug schwere Verletzungen davon, ebenso mehrere männliche Leidtragende, die durch die Wucht des Sturmes zu Boden geschleudert wurden.

H-Glabbad. 22. Febr. In der vorigen Woche deckte die Zollbehörde einen Viehsmuggel auf, der sich jetzt als jahrelang betriebener, systematisch angelegter Schmuggel herausstellt. Holländisches Vieh wurde hauptsächlich bei Waldenrath mit falschen Verlebenscheinen über die Grenze gebracht. Es handelt sich um tausende Stück Rindvieh. Gahrhe Meyer, Bauern und Händler am Niederrhein wurde bereits verhaftet und ihre Bücher beschlagnahmt.

Konstanz. 22. Febr. Die anhaltenden Südwestwinde der letzten Tage haben in den Wäldungen von Linz und des Hegaus großen Schaden angerichtet. Bei Breznitz schleuderte der Sturm zwei mit Brettern und Getreide beladene Waggon vom Trajekttschiff „Elisabeth“ in den Bodensee.

Thorn. 22. Febr. Im Dorfe Sprindt, Kreis Schneid, wurde nachts der 14jährige Knäner Friedrich Behrend auf dem Wege vom Gasthause ermordet. Die Leiche wurde mit zerhackten Schädels und Weisheitszähnen morgens auf der Landstraße aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein 18jähriger Arbeiterbursche, der sich an Behrend rächen wollte, weil dieser an einem Streik der Ziegeleiarbeiter nicht teilnehmen wollte.

In Taub (Böhmen) wurde die 12jährige Tochter des Steinmetzgehilfen frei von Zigeunern entführt. Am vierten Tage gelang es dem Mädchen zu entkommen. Das Mädchen ist in den wenigen Tagen völlig heruntergekommen.

Der Raubmörder August Sternickel verhaftet. Aus Grands Rapids (Wisconsin) wird gemeldet: August Sternickel, der, wie bekannt, beschuldigt wird, den Müller Franz Stengel in Löwenberg (Schlesien) beraubt und ermordet zu haben, wurde auf Geheiß der preussischen Behörden hier verhaftet.

Der Untergang des Dampfers „Berlin“ der nach einiger Zeitstellung 129 Personen das Leben gekostet hat, wird auf den Bruch der Steuerlette zurückgeführt, wie sich überhaupt die Urteile mehren, daß der englische Dampfer kein Schiff war, um den schweren Frühjahrs- und Winterstürmen zu trotzen. Noch immer werden erschütternde Einzelheiten über die Leiden der nachher ins Leben gekommenen und der 15 Geretteten mitgeteilt, denen gegenüber der Feldemut der Retter ein veröhn-

liches Moment bildet. Traurig war es aber um das eigentliche Rettungsbot bestellt, wie auch seine Bemannung nicht das Beste wagen wollte. Um so leuchtender sind die Taten der anderen Retter, unter ihnen nicht zuletzt Prinzgemahl von Holland, dessen Botschaftlichkeit damit befestigt worden ist. Die Bergung der Leichen dauert fort. Von einem Massenbegräbnis ist abgesehen worden, da die meisten die Leichen ihrer Lieben mit in die Heimat nehmen. Nur die Leichen, die unerkannt bleiben, sollen in Hoef in Holland eine Ruhestätte finden. Das Befinden der kranken Geretteten hat sich gebessert, alle dürfen wiederbergeleitet werden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. März
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Dr. Uebert.

Schwerhörigkeit

Wenn Sie auf zwei Meter Entfernung von Ihrem Ohr das Ticken einer Uhr nicht mehr vernehmen können, so ist etwas mit Ihrem Gehör nicht in Ordnung, daß Sie auch nicht einen Augenblick länger als nötig vernachlässigen sollten.

Vernehmen Sie gelegentlich Geräusch, wie Klingen oder Säulen in Ihrem Kopf? Sind Sie nicht an gewissen Tagen beinahe wie taub, namentlich wenn sich das Wetter geändert hat? Bemerken Sie einen Ausfluß aus den Ohren?

Viele Personen sind hoffnungslos taub geworden und dadurch nicht nur wesentlich im Berufsstande beeinträchtigt, sondern auch in außerordentlichem Maße Unfall und Gefahren ausgesetzt, und das einzig und allein, weil sie das Leiden nicht kurierten, als sich die ersten Symptome zeigten.

Ich habe sechsen eine Neuauflage meines Buches veröffentlicht. Es ist reich an nützlicher Information, und seine Schreibweise ist so klar und einfach, daß ein jeder es verstehen kann. Es predigt eine Botschaft der Hoffnung allen Verlorenen, die taub sind oder an anderen Ohrenschmerzen leiden. Ihm beigefügt sind eine unvergleichliche Sammlung von Dankschreiben und Abbildungen solcher Personen, die vergeblich eine Heilung ihres Leidens ersehnt hatten, bis mein Buch sie auf den richtigen Weg führte.

20 000 Bücher verschenkt!

Wenn Sie irgendwelche Gebührenscheine haben, oder wenn Sie sonst jemand kennen, der nicht gut hört, so bitte ich Sie, sich mein Angebot zumut zu machen und von mir ein Exemplar meines Buches abholt gratis und franco zu verlangen. Ich versende es in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck meines Namens. Warten Sie nicht bis morgen, sondern senden Sie mir noch heute ihre Bestellung ein. Eine 10 Pf.-Postkarte genügt. Geben Sie ihre vollständige Adresse an und erwähnen Sie, ob Herr, Frau oder Fräulein. Adressieren Sie: Prof. G. Keith-Harden, 117 Solborn, London, Dst 828 England.

Emser Wasser (Kränchen)

gegen Kalarrh-Husten-Heiserkeit-Verschleimung-Makensure. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Mineralwasser-Handlungen.



Für ein Zehnpennigstück erhält man ein 1/4 Pfd.-Paket Kaffreiners Malzkaffee!

Noch billiger können Sie's doch nicht verlangen! Machen Sie also noch heute einen Versuch mit dem echten „Kaffreiner“, schreiben Sie's nicht noch weiter auf, jeder Kaufmann hat diese 10 Pf.-Pakete, also lassen Sie sich sofort eins holen. Achten Sie aber genau darauf, daß Sie auch den echten „Kaffreiner“ bekommen, es gibt nämlich viele minderwertige Nachahmungen!

Sonabend, den 2. März nachmittags 3 Uhr sollen auf meinem Weidelande 25 Stück Bau- und Bretthölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladen
Purzien, den 23. Februar 1907
G. Gräbner.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Wohnungen
von 2-3 Zimmern mit Küche und Zubehör, sowie event. eine Wohnung mit 4 Zimmern per 1. Juli zu vermieten.
Emil Kauer.

Mittel- und Oberwohnungen
mit Wasserleitung und Ausguss sofort resp. 1. April zu vermieten.
Kaufmann Reich.

Holz-Versteigerung.
In der königlichen Oberförsterei Tiergarten sollen am
Dienstag, den 12. März cr., vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum Waldschloßchen zu Annaburg versteigert werden:
Schutzbezirk Franenhorst. Schlag in Tagen 35, 2 Fischen mit 0,3 fm. Kiefer; 11 rm Nusscheit I, 116 rm Nusscheit II, 280 rm Kloben, 100 rm Knüppel, 1260 rm Keilig III.
Schutzbezirk Fischen. Totalität in Tagen 75-78, 88, 101. Fische: 6 rm Scheit, 1 rm Knüppel, Gele: 1 rm Knüppel, Kiefer: 68 rm Scheit, 64 rm Knüppel, 76 rm Keilig I, 84 rm Keilig III.
Tiergarten, den 27. Febr. 1907.
Der Forstmeister.

Mein in der Badereistraße neu erbautes Haus ist zum 1. Juli d. Js. im ganzen oder auch geteilt zu vermieten. Unter-Wohnung besteht aus Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer und Zubehör einschließlich Wasserleitung und Ausguss.
Max Bucke.

Reisgebäck
empfiehlt
W. Riethdorf.

Große Inventar-Auktion in Prettin.
Dienstag den 5. März cr., vormittags 10 1/2 Uhr soll das tote und lebende Wirtschaftsinventar des Gutsherrn C. Korb hier unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, als:
4 starke Arbeitserpde, 6 gute Milchkuhe (tragend), 1 fetter Bulle, 1 1/2 Jahr alt, 2 Stück Jungvieh, darunter ein junger Bulle, 4 Fuchshunden (tragend), 6 Färschweine, 2 fette Schweine, 2 Ackerwagen, 1 Walze, 2 Krümmer, 1 Zgel, 1 Sackpflug, 1 Häckelmaschine, 1 Göpel mit Zubehör, 2 Kutschgeschirre, ein großer Wehlfasten, der vorhandene Dünger und verschied. andere.
Nach der Inventar-Auktion ist mein Vertreter Herr Max Krüger im Gasthof zu den „Drei Hosen“ anwesend, um Gebote auf das Hausgrundstück, sowie auf das des früheren Besitzers Carl Reinhardt entgegen zu nehmen.

Der Besitzer.

Agenten - Reisende
engagieren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate
Grüßner & Co., Neurode Holzkonstruktions- und Zolonenfabrik gefest. geschützte Gardinenpanzer.
Alle Sorten
Dachpappe,
Steinkohlentheer,
Asphalt, Klebmasse, Holzcement,
Pappnägel, Dachsplitt sowie Dachsteine, naturrot und glasiert, empfiehlt
F. Albrecht,
Dachdeckmeister, Annaburg.

Zur bevorstehenden
Frühjahrsausaat
empfehle ich alle Sorten
Sämereien
aus der Gemüße- und Blumenfamen-Züchterei von Lieban & Co., Hoflieferanten, in Erfurt.
C. Geist.
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden gelöst hat.
A. Soed, Lebrin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Der bei der **Unteroffiziersvorschule Annaburg** in der Zeit vom 1. April 1907 bis Ende März 1908 erforderliche Bedarf von ungefähr 37 000 kg geschälten und 6600 kg ungeschälten Kartoffeln soll im Wege der öffentlichen, schriftlichen Unterbreitung vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Montag den 4. März 1907, vormittags 11 Uhr** im Rendanzzimmer angesetzt, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind.

Die **Küchenverwaltung der Unteroffiziersvorschule Annaburg**.

Militär-Anaben - Erziehungsanstalt Annaburg verdingt am **Sonabend den 9. März d. Js. vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen anzusehen, für 1907 die in der Kochküche ankommenden **Küchenabfälle, Knochen** und das **Küchenspüllicht**.

Bedingungsgemäße Angebote sind vor Beginn des Termins gehörig verschlossen und portofrei der Anstalt einzureichen.

Zum 1. April d. Js. ist bei der **Militär-Anaben - Erziehungsanstalt** in Annaburg die Stelle eines

Wäschmädchens

für die Wäscheanstalt zu befehlen. Jahreslohn 220 - 270 Mk., freie Beköstigung oder den Geldwert dafür mit jährlich 237 Mk. 60 Pf., sowie freie gemeinschaftliche Wohnung pp.

Personliche Meldung mit Zeugnissen beim **Wirtschafts-Inspektor** erforderlich.

Ginnmalige Aufforderung!

Alle diejenigen, welche eine Forderung an uns haben, werden gebeten, die Rechnungen bis zum **15. März** cr. einzureichen. Desgleichen werden alle Schuldner hierdurch aufgefordert, bis zum **16. März** cr. Zahlung zu leisten oder sich binnen dieser Frist bei uns einzufinden, um über die Regulierung der Schuld Rücksprache mit uns zu nehmen, andernfalls erfolgt gerichtliche Einziehung.

Annaburg, 1. März 1907.

Rex & Fritzsche,
in Firma: **J. G. Hollmig's Sohn.**

Gusten!

Wer diesen nicht beachtet, verflucht sich an eigenen Leib!

Kaiser's Brust-Caramellen feinschmelzendes Mals-Extrakt. Besonders erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Stomatitis, Verkeimung und Nachentzündung.

5120 nos. beghand. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Paket 25, Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt flüssige Mar. 1., beides zu haben bei:

Otto Riemann, Annaburg.

Valencia- und Messina-Apfelkneen

saftige süße Früchte von freier Sendung empfiehlt

Otto Riemann.

Die Eulitz'schen Kalkwerke

zu **Pulitz, Glanzschwitz** und **Strau,** Post-Distrikt i. Sa.

empfehlen **täglich frischgebrannten, vorzüglichsten Zylinder- und besten Bau-Gräu-Kalk** sowie **Dünger-Kalk** und sichern bei streng reeller Bedienung **mäßige Preise** zu.
Die Verwaltung: Max Metzger, Geschäftsführer.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzügl. **Fahrräder** mit 2 1/2 Jahr, **Prima Nähmaschinen** m. 6 Jahr Garantie, **Centrifugen, Wasch-, Wring-, Mangel- u. Buttermaschinen** mit voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen.
„Spurt“, Maschinen- u. Fahrradwerke, G. m. b. H., Berlin N. 24

Das Möbel-Magazin von Reinhold Hasse in Jessen (Bez. Halle)

empfeilt **reichhaltige Auswahl solid gearbeiteter Möbel** zu **billigen Preisen.** Lieferung franko jeder Bahnstation.

Konfirmanden-Anzüge

schwarz und blau
10, 11, 12, 12⁷⁵, 13⁵⁰, 14⁵⁰, 15 bis 24 Mk.

Konfirmanden-Hüte

schwarz, 1.50, 1.60 und 1.90 Mk.

Kragen, Chemifette, Manschetten, Schlüpfe, Hosenträger und Handschuhe

empfeilt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Otto Schläfer

Stein- und Bildhauerei
Hohldorferstraße Annaburg Hohldorferstraße

empfeilt sich zur Anfertigung von **Grabdenkmälern,**

Bau-Arbeiten, Erdbegräbnissen, Grabeneinfassungen, Gitterschwelien, Treppentufen, Wandtafeln und Zierenschilder jeden Gesteins in allen Preislagen.

Waschtisch-Aufsätze und Marmorries, sowie zur **Erneuerung alter Denkmäler.**

Fertige Denkmäler in größter Auswahl am Platze.

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl

Kleider-Stoffe

in **schwarz und farbig**
Alle von 50 Pfennig an bis 3.50 Mark,

Unterröcke & Korsette & Taschentücher

Tailentücher & Handschuhe.

Carl Quehl.

Ansichts-Postkarten von Annaburg in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Leppig entwickeltes **Haar** glänzendes **Haar** in **Schönheit** in **Reichthum!** Zu erreichen durch

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

nur **echt** mit „Wendelsteiner Sichel“ u. „Brennessel“.

Güten Sie sich vor **Unterföschungen** und **Nachschmungen!**

Sie vor **Verunreinigungen** und **Reinigungs-mittel** der **Kopfhaut.**

Verhütet **Saarverlust.** **Einfaches, billiges und erprobtes Mittel.** **Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3. —** **Alpina-Seife à 50 Pf.** **Alpina-Wild à Mk. 1.50.** Zu haben in **Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.** **Carl Hummus, München.** **Depot: Apotheke Annaburg.**

Braunschweiger Gemüse-Konserven

von **Max Koch,** Hoflieferant, Braunschweig

Stangenpurgel in 2 u. 1 Pfd.-Dosen, **Brechpurgel** mit **Köpfchen** in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen, **Gemüse-Melange** in 2 Pfd.-Dosen

Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen **Junge Schmitzbohnen** in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen, **Junge Borchbohnen** in 2 und 1 Pfd.-Dosen, sowie

Hummas in **Scheiben, Morcheln** und **Champignons** empfiehlt

Otto Riemann.

Garantiert reines **Gerstbrot, Maisbrot und Roggenkleie** (eigene Fabrikat), sowie alle anderen gangbare

Lebmittel offeriert zu **billigsten Preisen.**

Annaburg, **E. Klausenitzer.**

Va. Gumenthaler Käse

„**Gamer**“ „**Gamber**“ „**Limburger**“ und **ff. Landkäse** empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Gold

merkt in ein **zartes reines Gesicht,** **volles jugendliches Aussehen,** **weiße, sammetweiche Haut** und **blühend schöner Teint.** Alles dies erzeugt die **admirable**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. **Bergmann & Co.,** **Radebeul** mit **Schutzmarke: Steckenpferd.** à **Stück 50 Pf.** bei: **Max Bucke, Otto Schwarze.**

Preiselbeeren

in **Raffinade** eingeflocht, **Apfelringe,** **Pflanzen** empfiehlt

Otto Riemann.

Rüger's Schokoladen

in **Pressen** von 20 - 50 Pfg. à **Tafel** in **höchstem Geschmack,** empfiehlt

Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Feinstes neues Delikatess-Sauerfohl

empfeilt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Trauerhüte

in großer Auswahl und allen Preislagen mit 5% Rabatt empfiehlt

Gustav Albrecht, Hohldorferstraße.

Zum An- und Ausstreifen von Strümpfen

und **Längen in Wolle** und **Baumwolle** empfiehlt sich

Fran Freidank, im **Hause des Herrn Neuz.**

ff. Hammelfleisch

empfeilt **Karl Hamann,** Fleischermeister.

Pensions-Quittungen

sind zu haben in der **Expd. d. Bl.** **Sonntag den 3. März** ladet zum

Bockbierfest

wobei mit **ff. Bockwürstchen** aufgewartet wird, **freundschaftl. ein**

Karl Hamann.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Heute Sonnabend Abend Anstich vom **letzten** diesjährigen **ff. Schultzeiß**

Bockbier, wozu **Kartoffelsalat** verabreicht wird. Um **zahlreichen Besuch** bittet

Hermann Beck.

Bürgergarten.

Sonntag, den 3. März: Grosses Bockbierfest

in dem **festlich decorierten** **Nämen** des **Bürgergartens.** **Musik** von der **hiesigen Kapelle.** **Eintritt frei.**

Bockmützen gratis. **Anfang 4 Uhr.**

Für **ff. Speisen** und **Getränke** ist **betens** gesorgt.

Schnitzel mit **Spargel.** **Wohlbekannt** mit **Salat.** Es ladet **freundschaftl. ein**

Carl Mörtz.

Sonabend, den 2. März cr.

vor **abends 8 Uhr** ab hält der **Arbeiter-Radfahrerverein**

„**Solidarität**“ im **Annaburger Gesellschaftshaus** ein **geschlossenes**

Tanzkränzchen

ab. **Gäste** durch **Mitglieder** ein **geführt,** sind **herzlich willkommen**

Der **Vorstand.**

Kaninchenzuchtverein

Sonntag, den 3. März cr. **nachmittags 4 Uhr**

• **Verammlung** • im **Vereinstokal** „zur **Weintraube**“.

Gäste sind **willkommen!** **Der Vorstand.**

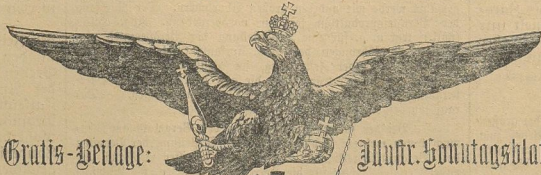
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesetzte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Sonnabend, den 2. März 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Anlässlich des Hochzeitstages Ihrer Majestätlichen Majestäten fand Mittwochsabend bei Ihren Majestäten im Elisabeth-Saal des königlichen Schlosses eine Tafel statt, zu der Einladungen an die jetzigen und früheren Umgebungen ergangen waren, und an welcher die Prinzen Waldemar und Oskar und die Prinzessinnen Viktoria Luise von Preußen und Alexandra Viktoria zu Dolstein Glücksburg teilnahmen.

Für den deutschen Reichstag zeigt sich das Zentrum verknüpft darüber, daß es trotz seiner numerischen Stärke aus dem Präsidium des Hauses ausgeschlossen ist. Auch bei den gegenwärtigen Etatsdebatten kommt die herrschende Spannung zum Ausdruck. Lange wird sie indes vermuthlich nicht anhalten. Das ist auch die Meinung unseres Kaisers, der dem Empfang des Reichstagspräsidiums der Hoffnung Ausdruck gab, die Politik des Zentrums werde in Zukunft wieder dem Vaterlande erproblich sein. Mit der Genugthuung über den Zusammenbruch des Bürgerturns, an dem der Anwalt der Sozialdemokratie zerbrach, verband unser Kaiser den Abschied seiner Freunde über die weltpolitische Lage, die der Schaltung des Friedens günstig sei. Dann hatte der Kaiser für den Präsidenten wie für die beiden Vizepräsidenten noch Worte über persönliche Angelegenheiten, indem er den Grafen Stolberg als alten Bekannten begrüßte, zum ersten Vizepräsidenten von den kolonialen Forschungen seines Sohnes, des Leutnants Raabe, sprach und Herrn Knapf seine Freunde darüber ausdrückte, daß ein Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises, dem er, der Kaiser selbst angehört, Mitglied des Reichstagspräsidiums sei. Daß unser Kaiser mit der vom Kaiser getroffenen Wahl durchaus zufrieden ist, bekundete der Herrscher durch ausgesuchte Keuschheit und die ganz ungenüßliche Ausdehnung von 1 1/2 Stunden, die er der Audienz des Präsidiums im königlichen Schloß gab.

Russische Offiziere bei Kaiser Wilhelm. Eine Abordnung des Wjborger Regiments, bestehend aus dem Kommandeur und fünf Offizieren, ist wie aus Mosgorod gemeldet wird, am 25. er. nach Berlin abgereist, um Kaiser Wilhelm, der Chef des Regiments ist, ein Schlachtenemähle, das die Erinnerung der Krantungskriegen durch das Regiment darstellt, zu überbringen.

Kolonialdirektor Dernburg beabsichtigt seine erste Kolonialreise, für welche vier Monate in Aussicht genommen waren, auf Deutsch-Ostafrika zu beschränken und gedenkt laut Meldung des Berliner „L.A.“ die Reise unmittelbar nach Schluß der Reichstagsession, die etwa Mitte Mai zu erwarten sein dürfte, anzutreten.

Die ungeliebte Kaiserjacht „Dohenzollern“ wird am 15. April wieder in Dienst gestellt werden.

Von den neuen fünfjährigendienstlichen ist jetzt ein so großer Betrag hergestellt, daß die Einziehung der alten Minen anberaumt ist.

Fünf Milliarden für Arbeiterversicherung. Die von den verschiedenen Zweigen der Arbeiterversicherung im Deutschen Reich geübten Entscheidungen werden vom Reichsversicherungsamt für die Zeit von 1885 bis 1905 auf 5104 Mill. Mk. berechnet.

Der durch die Explosion in Grube Neden verursachte Gesamtschaden ist nunmehr amtlich auf 1 1/2 Millionen Mark festgestellt (nicht 350 000, wie von anderer Seite gemeldet). Insgesamt sind 140 Familien mit 782 Angehörigen dauernd zu versorgen.

Dem Staatssekretär des Reichspostamts ist vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Eis Leipzig, eine Petition zugegangen, in der um Einführung eines Einkaufspatents mit dem Betrage von 30 Pfennig durch alle Zollbegleitadressen ersucht wird. Begründet ist für den Handel und die Industrie äußerlich Einrichtung damit, daß bei vielen Waren Warenproben nicht verlangt werden können. Frankfurter Beträge bei Verdingung über die e-

hinaus sehr oft den Handelswert der Ware selbst übersteige. Es fehle ein Mittelglied zwischen Warenprobe und dem teuren Postpaket.

Für den Reichstag haben die Nationalliberalen zahlreiche Anträge vorbereitet. Einer fordert zeitgemäße Neuverteilung der Beoldungsverhältnisse der Beamten und Unterbeamten. Für das laufende Jahr soll ein Nachtragsetat alle Beamten unter 4200 Mk. aufbessern. Ferner soll ein Reichsarbeitsamt geschaffen und ein Entwurf über die Unfallfürsorge bei Arbeiten, die freiwillig für Rettung von Personen und Gegenständen geschehen, vorgelegt werden. — Wichtige Forderungen wollen auch die vereinigten Liberalen stellen.

Die mecklenburgische Verfassungsurkunde wird wieder aufgerollt. In mecklenburgischen Regierungskreisen wird die eventuelle Einführung einer Verfassung angeht erwogen.

Die Freikonservativen haben im Reichstag folgenden Antrag Dr. Arends eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Leistungen zu erlassen, die zur Wehrpflicht nicht herangezogenen Wehrpflichtigen für die Zeitdauer, während welcher sie ihrer Dienstpflicht im Heer und der Marine hätten genügen müssen, zu einer nach ihrem Einkommen abgemessenen Wehrsteuer heranzuziehen, mit der Maßgabe, daß die Beträge dieser Steuer ausschließlich für die Versorgung der Invaliden und Veteranen bez. für deren Hinterbliebenen und zur Verstärkung des Reichsinvalidenfonds zu verwenden sind. In einem weiteren Antrag fordern die Freikonservativen die Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes sowie ferner die Einbringung eines Nachtragsetats um die Mittel für eine Er-

Getreu bis in den Tod.

12] Erzählung von Maria Reumeyer.

„Spät abends traf ich bei den Eltern ein, die, wie du weißt, einer einseitigen, lieblichen Häuschen bewohnten, und in dem wohlbestaunten Räume, die Geinrichtungen an uns gemeinsame, glückliche Kinheit fast zu übermäßigen. Ich mußte mich gewaltig beherrsigen, denn die Eltern, denen ich niemals von meiner Liebe zu dir gesprochen, um sie nicht unnützen Zweifeln und Befürchtungen auszulösen, ahnten nicht, wieviel dieses Leid ich erlitten.“

Abendlich, ein glücklicher Zufall hat dich gerade zum heutigen Tage herbei geführt, Georg.“ sagte die Mutter am andern Morgen, indem sie reichlich erzog, einen offenen Brief in der Hand, in mein Zimmer trat, „denn ich, soeben hat mir unser liebes Prinzchen geschrieben, daß heute ihr Hochzeitsfest stattfindet. Du weißt ja aus meinen Briefen, daß sie sich zur Hochzeit mit einem schmächtigen Quärentoffizier verlobt hat, der sie uns nun, wie sie mir schreibt, heute von hier entführen wird. Gleichzeitig sendet sie mir einige herrliche Abschiedsworte, auch einen Gruß für dich, Georg, trotzdem sie bei ihrem letzten Besuche bei uns vor ihrer Verlobung ganz böse über dein langes Schwelgen war, wie ich dir auch damals geschrieben habe. Ich habe sie seitdem in ihrem jungen Glück nicht wieder gesehen, kenne auch ihren Herrn Brautigam nicht, den sie uns vorstellen wollte, aber da wir uns gegenseitig

Beichte verhehlt haben, so drängt es mich wahrlich, heute wenigstens ihrer Trauung beizuwohnen, und ich dachte —“ fuhr sie fast schmerzhaft fort — „ich dachte, Georg, daß du mich vielleicht gern heute zur Kirche begleiten würdest, um deine muntere kleine Spielgefährtin, die du stets so herzlich lieb gehabt, als glückliche Braut zu sehen!“

Sie war dicht neben mich getreten und legte ihre Hand auf meine Schulter. Ich nicht stumm und schmerzlich, zu sprechen vermochte ich nicht, und, wie von einem plötzlichen Gedanken durchzuckt, blühte sie mich ernst und tragend an. Mit gewaltiger Beherrschung bezwang ich mich, sie ruhig und freundlich meiner Begleitung zu versichern; ich mochte ihr zu dem Leid meines Abschiedes nicht noch neuen Schmerz hinzufügen, und meine gute, verzehrende Mutter reichte mir nur stumm bewegt die Hand.

Hinter einem Pfeiler der Kirche verbergen, so sah ich dich, Elisabeth, ohne daß du es ahntest, in deiner voll erblühten, wunderlieblichen Schönheit an der Seite deines ritterlichen jungen Gatten vor Gottes Altar euren Bund schließen. Ich hörte dein leises, inniges und sein frohes, freudiges „Ja“ von euren Lippen erdröhen und sah Hiesigkeit und Selbstheit aus euren Augen leuchten.

„Das ist dabei empfinden, wie ich gerungen und gekämpft mit meinem blutenden Herzen, das weiß nur Gott allein, von dem ich in heißem Gebet des Himmels reichsten Segen für dich erließte.“

„Tage darauf reiste ich ab, meine Mutter hatte mich mit keinem Worte mehr nach dir be-

fragt, aber ich fühlte schmerzlichen Sinne doch mich in die ferne trübselig mit heißen Augen der Vater war aus noch nicht mehr sagte er ernst, und ich mich leider bestigt.“

„Es ist ein wunderbares Land, Elisabeth, dieses Afrika, in dem der eingewanderte junge Deutsche durch die eigenartigen Lebensbedingungen und merkwürdigen Einflüsse des

Schiffahrtsabgabe. Der hat einer Abordnung des erklärt, daß Sachten im führung von Schiffahrts-

er in verhältnismäßig kurzer und geistig zugrunde geht oder ell gereist wird und sich zum anne entwickelt.“

„Ich habe, noch mehrere Jahre, viel em eigenen konnte den Pflichten Vorgelegten und dortigen end, mit kurzen Unterbrechungen, beuhen meiner Eltern dabei er immer dort zu bleiben, da nigen Monaten die mich aus de Nachrich, daß mein guter m Kranenlager gestorben sei. errollen Zeilen meiner Mutter achtsvolle und doch so schmerzliche e Heimkehr in derbzwangenden und ich ahnte, daß die Regeshalt betrefis meines Bruders, und verhehle Spekulationen urendes Kapital gefodert, meine ein notwendig bedingte werde. ich es ermöglichen konnte, reiste ich auf Urlaub, in die Heimat

zurück. Meine gute Mutter war trotz ihrem tiefen Leid doch glücklich über mein Kommen, und es ward mir bald zur Gewisheit, daß ich ihr konnte meinem Bruder hier unentbehrlich sein würde. Mein Vater hatte in seinem Testament das von Hans seit Jahren verbrauchte Vermögen vom dem Erbteil deselben abgerechnet, doch da ich mir in Afrika ein beträchtliches Kapital erworben hatte und mein Bruder zu vorteilhaften Unternehmungen im Getreidehandel, wie ich wohl einlaß, größerer Summen bedürftig, so teilte ich die Hinterlassenschaft für uns beide

